ISRAEL ZWISCHENZEILEN
MAGAZIN - LEBEN IN ISRAEL

AUSGABE: Nr. 25/2024 – Woche 24.06.24 bis 30.06.24

Mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in den Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit vielen Monaten durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.

Wohin mit den evakuierten Kindern?

Tausende von Schülern aus dem Norden wissen immer noch nicht, wie es für sie weitergeht. Nachdem fast alle Israelis aus dem Grenzbereich zum Libanon, im Norden des Landes aus ihren Häusern evakuiert werden mussten, ist ihr Schicksal immer noch unklar. Viele Schüler haben monatelang unter der Bedrohung von Raketenangriffen studiert, andere mussten ihr Zuhause ganz verlassen. In beiden Fällen haben die Schüler ein weiteres Schuljahr verloren, weil es ihnen an Unterrichtsstunden, Lehrern und pädagogischer und emotionaler Unterstützung fehlte. Da der Krieg unvermindert anhält, bereitet sich das Bildungsministerium aufgrund der Unsicherheit und der Sicherheitsbedenken mit verschiedenen Szenarien auf

das kommende Schuljahr im Norden vor: Nach Angaben von Bildungsminister Yoav Kisch plant das Ministerium eine doppelte Registrierung der Schüler in ihren ursprünglichen Schulen in den nördlichen Gemeinden und eine Registrierung in den Ersatzschulen, die in den Gemeinden, in die die Familien evakuiert wurden, eröffnet wurden oder noch eröffnet werden sollen.

„Wir haben den 1. August als Termin für die Entscheidung festgelegt, mit welchem der beiden Szenarien das Schuljahr beginnen wird“, erklärte Kisch. Er fügte hinzu, dass 140 Millionen Schekel (35 Mio Euro, 34 Mio CHF) für die Einrichtung von Schulen für Schüler von Behörden bereitgestellt wurden, die nicht evakuiert wurden, aber in der Reichweite der Hisbollah-Raketen liegen.

Etwa 16.710 Schüler wurden aus den nördlichen Gemeinden im ganzen Land evakuiert – etwa 9.000 von ihnen wurden in Gemeinden innerhalb des Norddistrikts umgesiedelt, der Rest in andere Distrikte. So sind beispielsweise 684 Schüler in acht umgesiedelten Schulen eingeschrieben, 3.168 lernen in 60 Gemeindezentren, 4.044 sind in bestehenden Schulen untergebracht, 1.016 in sechs provisorischen Schulen und 950 Kinder in Kindergärten oder Kindertagesstätten, die in bestehenden Einrichtungen oder Gemeindezentren untergebracht wurden.

Israels Grenze mit dem Libanon, seit Beginn des Krieges mussten umliegende Ortschaften evakuiert werden (Bild: Von Ser0599 – Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, Wikimedia Commons)

In einer kürzlichen Diskussion im Bildungsausschuss der Knesset stellten Beamte aus dem Norden fest, dass aufgrund der Verunsicherung der Eltern und nachdem viele die Vorteile der Bildungssysteme im Zentrum des Landes kennengelernt haben, die Befürchtung besteht, dass mehr als 30 Prozent der Schüler nicht in ihre ursprünglichen Schulen zurückkehren werden – auch wenn der Krieg offiziell beendet wäre. Danach sieht es aber sowieso leider nicht aus.

Die täglichen Angriffe der Hisbollah auf Israels Norden gehen stetig weiter und Militärexperten fürchten, dass der wahre Krieg im Norden Israel noch bevorsteht.

Immer noch kein Präsident fürs Oberste Gericht ernannt

Israels Generalstaatsanwältin Gali Baharav-Miara erklärte am Sonntag vor dem Obersten Gerichtshof, dass das Versäumnis, über einen so langen Zeitraum einen ständigen Präsidenten des Obersten Gerichtshofs zu ernennen, „beispiellos in der Geschichte Israels“ sei.

„Das anhaltende Versäumnis, einen ständigen Präsidenten für den Obersten Gerichtshof auszuwählen, fügt dem Grundsatz der Gewaltenteilung sowie dem Status und der Funktionsfähigkeit der Justiz schweren Schaden zu“, fügte sie hinzu.

Israel aktueller Justizminister versucht, das Dienstaltersystem abzuschaffen, nach dem der dienstälteste Richter zum Präsidenten ernannt wird. Deshalb hat er es seit Oktober vermieden, die Auswahl von Richter Isaac Amit als Nachfolger von Esther Hayut, die in den Ruhestand getreten ist, zu treffen. Ebenso hat er bisher keine zwei neuen Richter als Ersatz für Hayut und die ebenfalls im Oktober ausgeschiedene Richterin Anat Baron ausgewählt. Er beklagt, dass es nicht genügend „Kompromissbereitschaft“ und „Flexibilität“ vom Obersten Gerichtshof für von der Politik gewünschte Änderungen gebe.

Der Hof des Obersten Gerichtshofs in Jerusalem (Bild: Webseite Supreme Court).

Die aktuelle israelische Regierung plante vor dem Krieg eine weitreichende Justizreform, gegen die wöchentlich Tausende, z.T. Hunderttausende Israelis auf der Straße protestierten.

Initiative will Überlebenden des 7. Oktobers helfen

Mehr als acht Monate sind seit dem Angriff der Hamas auf die Ortschaften an der Grenze zum Gazastreifen und auf die Besucher des Nova-Festivals vergangen, und für viele Überlebende sind die Wunden des traumatischen Erlebnisses noch lange nicht verheilt. Unter ihnen sind viele junge Menschen, die mit erheblichen psychischen und funktionellen Problemen zu kämpfen haben, die ihnen die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erschweren.

Das Rishpon Healing-Zentrum und Youth of Light haben nun ein Berufsausbildungsprogramm in einem unterstützenden Umfeld entwickelt, um die Überlebenden des 7. Oktober zu rehabilitieren. In der ersten Phase wurde ein Pilotprojekt für 14 der Nova-Überlebenden durchgeführt, die auf der Farm in einem integrativen und unterstützenden Umfeld an praktischen Programmen arbeiteten und gleichzeitig an Gruppen- und Einzeltherapie teilnahmen.

Pilotprojekt lief erfolgreich

Nach dem Erfolg des Pilotprojekts und in Zusammenarbeit mit dem Wohlfahrtsministerium und dem Nationalen Versicherungsinstitut wird im nächsten Monat ein erweitertes Programm beginnen, an dem 50 bis 100 Teilnehmer teilnehmen werden und das je nach ihren individuellen Bedürfnissen zwischen zwei und sechs Monaten dauern wird.

Das Programm wird mehrere Komponenten umfassen. In der ersten Komponente werden die Jugendlichen in 3-6-stündigen Sitzungen (2-5 Sitzungen pro Woche) mit der Herstellung von Keramik, Kerzen und dem Anbau von Heilpflanzen beschäftigt sein. Die Arbeit bietet nicht nur eine Einkommensquelle, sondern hat auch einen rehabilitativen Charakter und fördert die allmähliche Rückkehr zur vollen Funktionsfähigkeit, je nach den Fähigkeiten und dem Zustand der Teilnehmer.

Drei Stufen zurück ins alltägliche Leben

Die zweite Komponente umfasst gruppen- und einzeltherapeutische Unterstützung durch qualifizierte Therapeuten, um die während der Arbeit gemachten Erfahrungen zu verarbeiten und so die alltäglichen Schwierigkeiten zu bewältigen. In der dritten Komponente nehmen die Teilnehmer an einem 12-sitzigen Kompetenz-Workshop teil, in dem es u. a. um das Setzen von Zielen, das Führen eines Terminkalenders, den Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen, die Beharrlichkeit beim Erreichen von Zielen und das Management von Zeit und Emotionen geht.

Danach erstellt das Programmteam gemeinsam mit jedem Teilnehmer einen persönlichen Plan, um zu einer alltäglichen Routine, inkl. Erwerbsarbeit, zurückzukehren.

Der Rishphon Healing Space ist ein therapeutisches Zentrum, das sich der Überwindung von persönlichen und kollektiven Traumata widmet. Es wurde als Reaktion auf einen beispiellosen nationalen Notstand eingerichtet, der die Unzugänglichkeit und die begrenzten Ressourcen des israelischen Gesundheitssystems angesichts der steigenden Nachfrage nach psychosozialen Diensten deutlich machte. Seit dem 7. Oktober hat der Healing Space über 3.500 Überlebende und ihre Familien, 4.800 Polizisten und Soldaten, die an der Front waren, 120 trauernde Familien und viele mehr behandelt. Das Zentrum bietet derzeit etwa 10 verschiedene Programme an, die jeweils auf unterschiedliche Bevölkerungsgruppen mit spezifischen Zielen und Behandlungen zugeschnitten sind.

Das Rishpon-Traumata-Zentrum (Bild: https://healingspace.co.il/en).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com
Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il
Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.
Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):
IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX